

**Sächsisches Landesamt für Umwelt,
Landwirtschaft und Geologie**

Gartenakademie

**Krankheiten und Schädlinge
beim
Anbau von Küchenkräutern
im
Garten**

Autor: Regina Petzoldt

Bestellungen: Telefon: 0351 2612-8080

Telefax: 0351 2612-8099

E-Mail: gartenakademie@smul.sachsen.de

(kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente)

Stand: Februar 2009

Weitere Informationen im Internet unter:

www.landwirtschaft.sachsen.de/gartenakademie oder www.gartenakademien.de

Der Anbau von Küchenkräutern im eigenen Garten erfreut sich wachsender Beliebtheit, denn das Würzen der Speisen mit selbst gezogenen Kräutern ist praktisch und preiswert.

Da bei der Kultur von Kräutern jedoch immer wieder Probleme auftreten, soll im vorliegenden Merkblatt auf die Anforderungen dieser Pflanzengruppe sowie auf die wichtigsten Krankheiten und Schädlinge einiger ausgewählter Kulturen eingegangen werden.

Als „Kräuter“ werden alle heilkräftigen, duftenden und würzenden Pflanzen bezeichnet. Sie werden in ein-, zwei- und mehrjährige Kräuter unterteilt. Wichtigste Inhaltsstoffe sind leichtflüchtige, starkkriechende oder scharfschmeckende ätherische Öle. Weitere Bestandteile können Harze, Bitter-, Gerb- und Schleimstoffe, organische Säuren, Mineralstoffe, Vitamine u.a. Vitalstoffe sein.

Die meisten Kräuter bevorzugen warme, windgeschützte Lagen (vor allem Schutz gegen Nord- und Ostwind). Kahlfröste können oft beträchtliche Schäden verursachen. Deshalb sollten zwei- und mehrjährige Arten einen Winterschutz mit Fichtenreisig o.ä. erhalten. Empfindliche Kulturen wie z.B. Rosmarin sollten im Herbst aus dem Boden genommen, in Kübel gepflanzt und in einem frostfreien Raum überwintert werden. In dieser Zeit ist sparsam zu gießen und nicht zu düngen.

Für Kräuter vorgesehene Böden sollten bereits im Herbst vorbereitet werden. Tonigen, schweren Böden muss Sand untergemischt werden. Reine Sandböden erhalten Lehm und reichlich Kompost. Vor der Aussaat bzw. Pflanzung ist eine Bodenuntersuchung zu empfehlen. Kräuter bevorzugen einen pH-Wert von 5,5 bis 6,5. Bei der Düngung ist Vorsicht geboten! Überdüngung führt zu einem verstärkten Triebwachstum. Dadurch sind die Pflanzen weniger aromatisch und damit geringwertiger.

Zur Aussaat sollte möglichst frisches Saatgut verwendet werden. Ist noch Saatgut vom Vorjahr vorhanden, empfiehlt es sich, vor der Saat eine Keimprobe durchzuführen. Dazu wird eine bestimmte Anzahl Samen auf feuchtes Filterpapier ausgelegt. Keimen weniger als 60 % der Samen, ist das Saatgut zu verwerfen (evtl. als Vogelfutter im nächsten Winter noch verwendbar). Bei einer Keimfähigkeit von 60 – 80 % sollte etwas dichter gesät werden.

Nach der Aussaat sind die Flächen gleichmäßig feucht zu halten. Durch eine zeitige Aussaat im Frühjahr kann man die vorhandene Winterfeuchtigkeit des Bodens nutzen. Das birgt aber auch Gefahren. Bei noch nicht genügend erwärmten Böden bzw. nochmals auftretender kälterer Witterung muss mit einer schlechteren Keimung gerechnet werden. Das Gleiche ist bei lang anhaltender warmer Witterung und trockenen Winden zu erwarten. Im letzteren Fall muss unbedingt bis zum Auflaufen regelmäßig gewässert werden.

Nach dem Auflaufen ist streng auf Unkrautfreiheit zu achten. Gegossen werden muss nur noch in sehr heißen Sommern. Vor allem bei mehrjährigen Kulturen ist eine Mulchschicht zu empfehlen. Bei zu dichtem oder

mangelhaftem Wuchs der mehrjährigen Kulturen kann sich ein Umpflanzen erforderlich machen. Eine Abdeckung im Frühjahr mit Lochfolie oder Vlies führt zu einer Ernteverfrühung um zwei bis drei Wochen.

Eine chemische Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen an Küchenkräutern ist generell nicht möglich. Bei Blattfleckenerkrankungen sowie Rost- und Mehltaubefall reicht oft ein kräftiger Rückschnitt. Der Wiederaustrieb erscheint dann meist gesund. Sollte eine Bewässerung erforderlich sein, so ist darauf zu achten, dass die Pflanzen bis zum Abend wieder abgetrocknet sind. Auf diese Weise können Pilzkrankheiten vermieden werden. Ebenso ist auf einen freien und luftigen Stand der Pflanzen zu achten. Durch die Verwendung von vorgezogenen Jungpflanzen statt der direkten Aussaat können Sämlingskrankheiten vermieden werden.

Petersilie und Dill

- *Pythium-Umfallkrankheit*

Schadbild:

Vom Pilz befallene Keimpflanzen sind am Stängelgrund eingeschnürt und fallen um. Ältere Pflanzen welken, die Seitenwurzeln fehlen oder es sind nur noch rostbraune Wurzelstümpfe vorhanden.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Pflanzen sind zu entfernen. Die Anbaufläche ist jährlich zu wechseln.

- *Fusarium-Welke*

Von diesem Schadpilz werden neben Petersilie und Dill auch Möhre sowie Sellerie befallen.

Schadbild:

Kurz nach dem Auflaufen tritt nesterartig eine Gelb- oder Rotverfärbung von Pflanzen auf. Vor allem in Trockenperioden kommt es zur Welke und zum Absterben dieser Pflanzen. Die Wurzeln sind braun und die Seitenwurzeln meist verrottet.

Gegenmaßnahmen:

Eine mehrjährige Anbaupause (mindestens 5 Jahre!) für **alle** Doldengewächse ist einzuhalten. Da auch einige Unkräuter zu den Doldengewächsen gehören, ist hier eine gründliche Unkrautbekämpfung besonders wichtig.

- *Septoria-Blattfleckenkrankheit*

Dieser Pilz schädigt neben Petersilie auch Sellerie.

Schadbild:

Auf den Blättern entstehen Blattflecken mit schwarzen Sporenbehältern und es kann zum Absterben der Blätter kommen.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Blätter sind zu entfernen. Die Anbaufläche ist jährlich zu wechseln.

- *Mehltau*

Schadbild:

Echter Mehltau tritt als weißer Pilzbelag auf den Blättern in Erscheinung. Falscher Mehltau ist an unregelmäßigen, bleichen Blattflecken und einem violetten Sporenrasen auf der Blattunterseite zu erkennen.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Pflanzenteile sind sofort nach dem Sichtbarwerden der Symptome zu entfernen.

- *Rostpilze*

Schadbild:

Auf der Blattunterseite sind gelbe bis schwarzbraune, pustelartige Pilzsporenlager festzustellen.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Pflanzenteile sind sofort nach dem Sichtbarwerden der ersten Symptome zu entfernen.

- *Doldenbrand*

Doldenbrand ist nur bei Dill von Bedeutung und wird durch verschiedene Bakterienarten hervorgerufen.

Schadbild:

Der Befall tritt nesterweise auf. An Blüten- und Doldenstängeln entsteht Weichfäule und sie knicken um. Später bilden sich an den Stängeln längliche, rotbraune, nekrotische Flecke.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Pflanzenteile sind zu entfernen. Die Anbaufläche ist jährlich zu wechseln.

- *Petersilienrüsselkäfer*

Neben Petersilie schädigt der Käfer auch Möhren und Sellerie.

Schadbild:

Das Laub färbt sich im Juni und Juli rot. Im Boden findet man ca. 5 mm lange, fußlose, gelbliche Larven mit braunem Kopf. Sie fressen am Wurzelkopf, der sich in der Folge verdickt. Zum Teil entsteht dadurch auch Mehrköpfigkeit.

Gegenmaßnahmen:

Da sich der Käfer im Boden verpuppt, sollte die Anbaufläche jährlich gewechselt werden. Kulturschutznetze schützen die Pflanzen vor dem Zuwandern neuer Käfer. Die Netze sollten eine Maschenweite von höchstens 1,6 mm haben und die Seiten sind gründlich abzudichten, damit keine Unterwanderung durch die Insekten erfolgen kann.

- *Möhrenfliege*

Die Möhrenfliege tritt außer an Möhren auch an Petersilie, Dill, Sellerie, Salat und verschiedenen Unkräutern auf. Vor allem an Petersilie kann sie beträchtlichen Schaden verursachen.

Schadbild:

In den Wurzeln sind rostbraune Gänge zu finden. Die Pflanzen kümmern.

Gegenmaßnahmen:

Der Einsatz von Kulturschutznetzen schützt die Pflanzen vor dem Zuflug der Fliegen. Selbstverständlich sollte auch der Wechsel der Anbaufläche sein. Dabei sind die o.g. Wirtspflanzen mit zu berücksichtigen.

- *Blattläuse*

Blattläuse können an allen erwähnten Kulturen, bevorzugt aber an Dill, auftreten.

Schadbild:

Es entstehen starke Kräuselungen und Verdrehungen an den Blättern. Zeitige Aussaaten werden bevorzugt befallen.

Gegenmaßnahmen:

Stark befallene Pflanzenteile sind zu entfernen. Bei jüngeren Pflanzen kann durch den Einsatz von Kulturschutznetzen der Zuflug der Läuse verhindert werden. Von älteren Pflanzen können die Läuse durch einen scharfen Wasserstrahl abgespült werden. Bei späteren Aussaaten erfolgt häufig auch eine Reduzierung der Blattläuse durch Marienkäfer und andere Nützlinge.

Bohnenkraut

Bei Bohnenkraut werden vor allem Jungpflanzen geschädigt. Ältere Pflanzen sind widerstandsfähiger.

- Die *Pythium-Umfallkrankheit* tritt auch an Bohnenkraut auf (siehe Petersilie).
- *Falscher Mehltau*

Schadbild:

Auf den Blättern zeigen sich unregelmäßige, leicht violette Flecke, auf der Blattunterseite bildet sich ein bläulicher Sporenrasen. Auch Stiele können befallen werden. Dadurch sterben Seitentriebe, aber auch Hauptsprosse ab.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Pflanzenteile sind zu entfernen.

Schnittlauch

- *Rost*

Schadbild:

Vor allem im August und September entstehen auf den Blättern zahlreiche kleine, rundliche oder länglich schmale (bis 5 mm) kräftig orange gefärbte Flecke. Die Blatthaut ist an diesen Stellen schlitzartig aufgerissen. Die Pflanzen werden blassgrün und bleiben im Wuchs zurück. Dichte, stark gedüngte Bestände werden stärker befallen. Erkrankte Blätter sind ungenießbar.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Blätter sind zu entfernen. Außerdem ist auf einen luftigen Stand der Pflanzen zu achten.

- *Mehlkrankheit*

Schadbild:

Auflaufende Pflanzen sterben nesterweise ab. An älteren Pflanzen zeigt sich Wurzelfäule mit dichtem, watteartigem Myzel. Später entstehen darin bis 0,5 mm große Dauerfruchtkörper. Kühlere Witterung begünstigt den Befall.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Pflanzen sind mit der sie umgebenden Erde zu entfernen (keinesfalls auf den Kompost!). Eine mindestens 8-jährige Anbaupause für alle Zwiebelgewächse ist einzuhalten.

- *Lauchmotte*

Schadbild:

Zunächst entsteht ein oberflächlicher Schabefraß durch die bis 13 mm langen Schmetterlingsraupen an den Blättern. Später fressen sie sich in Minengängen bis ins Herz der Pflanzen vor. Durch eindringende Fäulnisbakterien kann der Schaden noch verstärkt werden. Der Falter hat 2 Generationen im Jahr (Mitte Juni und Mitte August).

Gegenmaßnahmen:

Während der Flugzeit der Falter (s.o.) können Kulturschutznetze eingesetzt werden.

- *Zwiebelfliege*

Die Zwiebelfliege ist der bedeutendste Schädling für alle Lauchgewächse.

Schadbild:

Kurz nach dem Auflaufen welken die jungen Pflanzen. Das Laub färbt sich gelblichgrau, stirbt ab und lässt sich leicht aus der Erde ziehen. In älteren Pflanzen findet man Larvengänge. Die Blätter sind deformiert und verdreht. In der Folge können sich Fäulnisbakterien ansiedeln. Die Fliege erscheint ab Ende April. Sie ist etwa 6 - 7 mm groß und ähnelt der Stubenfliege. Ab Anfang Mai werden die Eier am Boden in der Nähe der Pflanzen abgelegt. Die bis 8 mm großen Larven sind glänzend weißlich und ohne Kopfkapsel. Sie bohren sich in die Pflanzen ein und zerstören das Herz. Die Zwiebelfliege hat je nach Witterung 2 - 3 Generationen im Jahr. Die Puppen der letzten Generation überwintern.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Zwiebeln sind zu entfernen und zu vernichten. Die Anbaufläche ist zu wechseln und eine 2-jährige Anbaupause für alle Zwiebelgewächse einzuhalten. Kulturschutznetze schützen vor dem Zuflug der Fliegen.

Pfefferminze

- *Rhizoctonia-Wurzelfäule*

Der Pilz hat ein breites Wirtsspektrum und befällt u.a. auch Kohl- und Zwiebelgewächse, Kartoffeln und Petersilie.

Schadbild:

Die Pflanzen sterben ab, die Wurzeln sind von einem dichten, violetten Pilzgeflecht überzogen und gehen in der Folge in Fäulnis über.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Pflanzen sind zu entfernen. Auf der befallenen Fläche dürfen mindestens 5 Jahre keine Wirtspflanzen (s.o.) angebaut werden.

- *Pfefferminzrost*

Von diesem Pilz werden neben den meisten Minze-Arten u.a. auch Melisse, Oregano, Bohnenkraut und Thymian befallen.

Schadbild:

Ab Anfang Juni erscheinen zunächst an den älteren Blättern auf der Blattunterseite zimtbraune Pusteln. Später geht der Befall auch auf die jüngeren Blätter, Blattstiele und Stängel über. Feuchte Standorte und einseitige Stickstoffdüngung fördern den Befall.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Stängel sind sofort nach Sichtbarwerden der ersten Symptome an den unteren Blättern auszuschneiden. Außerdem ist für einen luftigen, freien Stand der Pflanzen zu sorgen.

- *Echter Mehltau*

Von Echem Mehltau werden viele Kräuter befallen. Neben Pfefferminze gehören dazu wie oben erwähnt Dill und Petersilie, aber ebenso Melisse, Oregano, Rosmarin, Borretsch, Salbei u.a.

Schadbild:

Auf den Blättern bildet sich ein weißer Pilzbelag.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Pflanzenteile sind zu entfernen und für einen luftigen Stand der Pflanzen ist zu sorgen.

- *Septoria-Blattfleckenkrankheit*

Schadbild:

Der Pilz verursacht auf der Blattoberseite etwas erhabene, rundliche bis unregelmäßig geformte, meist konzentrisch gezonte Flecke mit kleinen schwarzen Pilzfruchtkörpern. Auf der Blattunterseite erscheinen die Flecke eingesunken. Zunächst sind sie dunkelbraun bis schwarz, später hellen sie in der Mitte auf. Bei stärkerem Befall können die Flecke zusammen fließen und es kommt zum Absterben und Verdorren der Blätter.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Pflanzenteile sind zu entfernen und es ist für einen luftigen Stand der Pflanzen zu sorgen.

- *Minzenblattkäfer oder Violetter Blattkäfer*

Schadbild:

Der Käfer tritt nur sporadisch auf, kann dann aber große Schäden verursachen. Sowohl der Käfer als auch die Larven fressen an den Blättern vom Blattrand her bis zum völligen Kahlfraß. Die Käfer sind blauviolett, oval, 7 - 8 mm groß und meist in der Wipfelregion der Pflanzen zu finden. Ab Mitte Mai erscheinen die Larven. Sie sind erdbraun mit schwarzem Kopf und schwarzer Halsbinde sowie einem schwanzartigen Haftfortsatz am Hinterende. Anfang Juni erfolgt die Verpuppung im Boden. Die Puppen sind leuchtend gelb und liegen in der obersten Bodenschicht. Mitte Juni erscheint die zweite Käfergeneration. Diese Käfer überwintern im Boden.

Gegenmaßnahmen:

Käfer und Larven sollten abgesammelt und vernichtet werden. Bei sehr starkem Befall ist es ratsam, einige Jahre mit dem Pfefferminzanbau auszusetzen.

- *Minzenschildkäfer*

Der Minzenschildkäfer tritt auch an Melisse und Salbei auf.

Schadbild:

Der Käfer erscheint ab Anfang Mai. Er ist 7 - 9 mm groß, laubgrün, hat eine schildartige Gestalt und wird meist übersehen. Die Larve ist ca. 8 mm groß, ebenfalls schildartig und grün. An den Seiten besitzt sie dornenartige Fortsätze und über den Rücken eine nach vorn geschlagene Schwanzgabel. Die Larven verursachen an der Blattunterseite Fensterfraß. Die Puppen sitzen ebenfalls an der Blattunterseite, ähneln in ihrem Aussehen den Larven, sind jedoch unbeweglich. Anfang August erscheinen die Käfer der nächsten Generation, die überwintern.

Gegenmaßnahmen:

Käfer und Larven sollten abgesammelt bzw. befallene Zweige ausgeschnitten und vernichtet werden.

- *Schwarzpunktzikade*

Die Schwarzpunktzikade schädigt u.a. auch an Basilikum, Bohnenkraut, Oregano, Melisse und Salbei.

Schadbild:

Die etwa 4 mm langen, schlanken, grünlichen Zikaden haben auf ihren Flügeldecken kräftige schwarze Punkte und eine gelbe Mittellinie auf dem Halsschild. Sie besitzen ein gutes Sprungvermögen. Die Larven sind hellgrün bis gelblich und ohne charakteristische Zeichnung. Die Zikaden saugen an der Blattunterseite und rufen dadurch eine Weißsprenkelung der Blätter hervor. Bei starkem Befall kann es zu Blattrollungen und schließlich zum Absterben der Blätter kommen. Die Überwinterung erfolgt als Ei. Während des Jahres können alle Entwicklungsstadien gleichzeitig auftreten.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Zweige sind auszuschneiden. Gegebenenfalls sollte einige Jahre mit dem Anbau der o.g. Pflanzen ausgesetzt werden.

Melisse

- *Melissenkrebs*

Die Krankheit wird durch Pilze der Gattung Sclerotinia hervorgerufen. Neben Melisse wird auch Petersilie befallen.

Schadbild:

Auf den Stängeln entsteht ein weißes Pilzgeflecht. Darin bilden sich runde, zunächst weiße Pilzfruchtkörper, die sich später schwarz verfärben. In der Folge welken die Triebe und sterben ab.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Pflanzen sind mit der sie umgebenden Erde zu entfernen und zu vernichten (**keinesfalls** auf den Kompost!). Auf befallenen Flächen darf mindestens 5 Jahre keine Melisse oder Petersilie angebaut werden.

- *Septoria-Blattfleckenkrankheit*

Die Septoria-Blattfleckenkrankheit ist die wichtigste Krankheit an Melisse.

Schadbild:

Auf den Blättern bilden sich zahlreiche, dunkle, scharf begrenzte Flecke. Die Pflanze wird dadurch wertlos. Feucht-kühle Witterung und zu dichter Stand fördern den Befall.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Pflanzenteile sind zu entfernen. Außerdem ist auf einen luftigen Stand der Pflanzen zu achten.

Salbei

- *Phoma-Stängelfleckenkrankheit*

Von diesem Pilz werden Stängel, Blatt- und Blütenstiele, nicht aber Blätter befallen.

Schadbild:

Ab Mitte Mai vergilben und welken die jungen Triebe und sterben schließlich ab. Auf den befallenen Stängeln, Blatt- und Blütenstielen zeigen sich dunkelbraune Flecke, in denen sich kleine, schwarze Pilzfruchtkörper bilden.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Pflanzenteile sind zu entfernen und zu vernichten. Eine evtl. Neupflanzung muss auf einer anderen Fläche erfolgen.

- *Ascochyta-Blattfleckenkrankheit*

Der Pilz infiziert vor allem Blätter und Stängel, kann aber auch die Samen befallen.

Schadbild:

Beginnend an den unteren Blättern entstehen kleine, rundliche, braune Flecke, die sich allmählich bis zu einem Durchmesser von 5-6 mm vergrößern. Die Flecke können zusammenfließen. In der Folge sterben die Blätter ab. Auf den Flecken sind kleine, schwarze Pilzfruchtkörper zu finden. Die Stängel werden fleckig und faulen.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Pflanzenteile sind zu entfernen (eine abgedeckte Kompostierung ist möglich).

- *Spinnmilben*

Spinnmilben befallen u.a. auch Oregano.

Schadbild:

Auf der Blattoberseite zeigen sich kleine weiße Saugstellen. Bei starkem Befall vertrocknen die Blätter. Auf der Blattunterseite sind alle Entwicklungsstadien der Milben zu finden (ca. 0,8 mm große Tiere → Lupe!). Ein weiterer Hinweis auf Spinnmilbenbefall ist ein feines Gespinst, das im Extremfall die gesamte Pflanze überziehen kann. Es treten mehrere Generationen im Jahr auf.

Gegenmaßnahmen:

Befallene Pflanzenteile sind zu entfernen.